

BAD WALDSEE/LEUTKIRCH

Der Bahnhof als Spielwiese für viele

LESEDAUER: 6 MIN



Hat viel vor mit dem Bad Waldseer Bahnhof: Inhaber Christian Skrodzki. (Foto: Kara Ballarin)

21. Januar 2015

SCHWÄBISCHE ZEITUNG

KARA BALLARIN
Landes-Korrespondentin

Der Bad Waldseer Bahnhof gehört der „Historisches Kaufhaus Anker Immo Verwaltungs OHG“ mit Sitz in Leutkirch. Dahinter stecken Christian Skrodzki und **Alfons Keck**, die sich in der Region durch diverse Sanierungsprojekte maroder historischer Gebäude einen Namen gemacht haben. – Skrodzki war auch Initiator der Genossenschaft, die den Leutkircher Bahnhof zum „Bürgerbahnhof“ entwickelt und dafür mittlerweile neun Auszeichnungen eingeehmt hat.

Das Interesse an Bahnhöfen hege er schon lange, sagt Skrodzki im SZ-Gespräch – und verhehlt dabei nicht, dass er auch Rückschläge einstecken musste. Er hat Bahnhöfe in den damals neuen Bundesländern gekauft, „das war naiv“, sagt er in der Rückschau. Anders sei das mit dem Bad Waldseer Bahnhof. Auf dem Internetauftritt der **Deutschen Bahn** habe er gesehen, dass das Gebäude zu verkaufen sei. „Ich war sicher, dass die Stadt das kauft“, sagt Skrodzki. Wie berichtet, wurden Stadt und Bahn nicht handelseinig, die Bahn hat das Gebäude im September 2014 in Berlin versteigern lassen. Skrodzki war telefonisch dabei und mit 125 000 Euro der Höchstbieter. Wo lag sein Limit? „Bei 125 000 Euro“, sagt er lachend.

Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Keck habe er den Bahnhof angeschaut. Sein Fazit damals: gute Lage, solide Statik und beherrschbare Investitionskosten. Seit 25 Jahren beschäftige er sich mit solchen Gebäude und schöpfe aus den Erfahrungen. Ein wenig habe er bedauert, dass das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht. Das Gebäude sei wohl in den 1970er-Jahren „kaputtsaniert und modernisiert worden“, daher gebe es keinen Denkmalschutz. „Ich mag alte Substanz“, beschreibt Skrodzki seine Vorliebe für historische Gebäude. „Die wollen wir erhalten.“

Sein Ziel: „Wir wollen uns anstrengen, dass der Bahnhof wieder eine Visitenkarte wird für die Stadt.“ Bisher biete das Gebäude ein Trauerbild. Um für sein Konzept zu werben, hat er es im Dezember der Stadt und den Gemeinderatsfraktionen vorgestellt. Und er sagt ganz deutlich: „Wir müssen alle an einem Strang ziehen.“ Sowohl Stadt als auch Fraktionen haben ihre Unterstützung bereits in Aussicht gestellt und vom Vorkaufsrecht für den Bahnhof abgesehen.

Bäckerei trifft „Mobilitätsbüro“

Die Bahn hat sich im Erdgeschoss Nutzungsrechte gesichert, um den Zugverkehr gewährleisten zu können. Allerdings spekuliert Skrodzki darauf, einen Raum in Absprache mit der Bahn zu verlagern, um zwei Drittel der Fläche zusammenhängend zur Verfügung zu haben. Und er glaubt, es werde bald mehr Platz geben. „Es ist reine Spekulation“, sagt er, „aber Sie können davon ausgehen, dass in zwei Jahren keine Fahrkarten hier mehr verkauft werden.“ Deshalb schwebt ihm zur künftigen Nutzung des Bahnhofs eine Art „Mobilitätsbüro“ vor – ein Reisebüro, das auch Fahrkarten verkauft und vielleicht eine Station für Car-Sharing bietet.

Wichtig sei, dass im Erdgeschoss ein Kümmerer einziehe. Er nennt den Kißlegger Bahnhof als gutes Beispiel mit seiner Bäckerei mit Café. Denn solch einem Pächter sei daran gelegen, dass das Gelände auch drumrum sauber und einladend sei. Wenn es ein kluger Pächter sei, würde er hier auch eine „nette Toilette“ für die Reisenden anbieten, so Skrodzki.

Hierzu, wie für die beiden oberen Stockwerke, sagt er: „Ich bin für alle verrückten Ideen offen.“ Wie gut unterrichtete Kreise berichten, ist die betagte Mieterin, die unkündbar war, bereits aus dem zweiten Stock ausgezogen. „Schön wäre, wenn die Kurverwaltung präsent wäre“, sagt er. Denkbar seien Büroräume wie in **Leutkirch**, wo verschiedene Firmen ihre Synergien nutzen und Räumlichkeiten teilen. Oder „Kunst trifft Wirtschaft“ – eine Galerie lokaler Künstler mit gesponserten Räumen von Firmen vor Ort.

„Der Bahnhof ist 20 Jahre lang so ertragen worden“, sagt Skrodzki auf die Frage nach einem Zeitplan. Sein Motto: lieber etwas länger für den Umbau brauchen, dafür ein gutes Ergebnis erreichen. „Zum Schluss sollte der Bahnhof so sein, dass er eine Spielwiese für viele ist.“ Sobald der Schlüssel da ist, starte die Firma mit der Bestandsaufnahme. Im Frühsommer will er das künftige Konzept gemeinsam mit Stadt konkretisieren.

Was fasziniert Christian Skrodzki an Bahnhöfen? Das verrät er ab Donnerstagmittag im Video unter:

schwaebische.de/bahnhofwaldsee

Das Video zeigt anhand des Leutkircher Bahnhofs, was sich in Waldsee bewegen könnte.



0 Kommentare

 **Schwäbische**

© Schwäbischer Verlag 2019